

Siebentes Kapitel.

In der Einsamkeit.



In dem weiten, runden Gemach mit der von Waffen und Bannern geschmückten Säule saß Oberst Herbert, der englische Ritter, wie man ihn im Schlosse nannte, und zwar um dieselbe Zeit, in der sein vormaliger Gast auf die Anklage des Mordes vor den Kurfürsten gebracht ward.

Seine Stirn sah ernst und gedankenvoll, die Augen suchten den Boden, als wäre er in tiefe Betrachtung versunken. Indessen muß bemerkt werden, daß er keinen unmittelbaren Besorgnissen um seine Nichte nachhing, obzwar er von ihrer Rückkunft ins Schloß noch nichts ahnte. Dagegen war ihm Algernons Botschaft in der vorigen Nacht richtig zugekommen, und so wußte er bereits, daß sie der großen Gefahr glücklich entronnen sei. Allein die bange Frage, wer Agnes gerettet habe, beschäftigte ihn fort und fort, bis endlich ein leichter Tritt die Treppe herauf zu seinem Ohr drang. Er kannte ihn wohl, diesen Tritt, fuhr empor und riß die Thüre auf. Im nämlichen Augenblick lag Agnes in seinen Armen, und die ersten paar Minuten waren der Freude des Wiedersehens geweiht. Aber alsbald ging Agnes auf ein anderes Thema über.

„Ich erzähle Euch alles hernach,“ sagte sie, „jetzt aber müßt Ihr sogleich zu dem Kurfürsten gehen, um für den Retter Eurer Agnes Fürsprache zu thun.“

Mit raschen, lebhaften Worten gab sie einen klaren, kurzen Bericht von allem, was seit ihrer Ankunft im Schlosse sich zugetragen.